



REVIEW

41. SOWI-AV Wirtschaftssymposium Marrakesch, Marokko - 21.10.2019

Das diesjährige und mittlerweile bereits 41. SOWI-Postgraduate Wirtschaftssymposium fand am 21. Oktober im Kenzi Menara Palace in Marrakesch/Marokko statt. Unter dem Titel „**Marokko als wirtschaftliches Tor zum frankophonen Afrika**“ wurden acht spannende Vorträge von namhaften Referenten gehalten.



Den Auftakt machte traditionsgemäß **ehem. Univ.-Prof. DDr. Gerald SCHÖPFER**, der in diesem Jahr Einblicke in die Geschichte Marokkos sowie die Entstehung der Beziehung zwischen Marokko und Österreich gewährte. Bereits aus vorgeschichtlicher Zeit lassen sich menschliche Siedlungen in Marokko nachweisen. Im Laufe der Jahrhunderte stand Marokko immer wieder unter Einfluss verschiedener europäischer Großmächte. Zuerst waren dies Spanien und Portugal und dann im 19. Jahrhundert Frankreich. 1956 erlangte Marokko dann völlige Unabhängigkeit und seit 1999 regiert Mohammed VI als König.

Bereits am Ende des 18. Jahrhunderts wurden erste Beziehungen zu Österreich geknüpft als 1783 ein Friedens- und Handelsvertrag mit der Habsburgermonarchie geschlossen wurde. Die kurzfristigen Turbulenzen der Beziehungen durch einen Konflikt bei einer Seeschlacht im Jahr 1829 waren schnell wieder bereinigt und der Friedens- und Handelsvertrag wurde 1830 wieder erneuert. Die Wirtschaftsbeziehungen Österreichs und der EU mit Marokko entwickelten sich in den letzten Jahrzehnten durchaus positiv, sind jedoch durchaus auch noch weiter ausbaufähig.

Marokko ist ein Land, in dem viele Sprachen und Kulturen aufeinandertreffen und wird als Brücke zwischen Orient, Afrika und Europa gesehen. Die vergleichsweise sehr junge Bevölkerung Marokkos trägt zusätzlich zur Chance bei die Finanz- und Wirtschaftsdrehscheibe Afrikas zu werden.



An die geschichtliche Übersicht und den kurzen wirtschaftlichen Ausblick schloss **Dr. Michael BERGER**, Wirtschaftsdelegierter der WKO in Casablanca, mit seinem Vortrag zum Thema „Marokko als wirtschaftliches Tor zum frankophonen Afrika“ an und gab einen fundierten Überblick in die wirtschaftliche Lage Marokkos und die Beziehungen mit Österreich, welche er mit interessanten Fakten und Zahlen belegte. So liegt das Wirtschaftswachstum Marokkos bei rund 3% jährlich in den vergangenen Jahren und wird auch in den nächsten Jahren stabil bleiben. Die marokkanische Währung, der Dirham ist nicht freigegeben, sondern an den US-Dollar (60%) und an den Euro (40%) gebunden und dadurch sehr stabil.

Für einen Euro bekommt man grob umgerechnet 10 Dirham. Außerdem ist die Inflation mit 1,8% im letzten Jahr und mit 0,6% heuer sehr gering. Die Staatsverschuldung liegt zwar bei 65%, wovon jedoch 75% im Inland sind. Marokko besuchen jährlich ca. 12 Millionen Touristen, die Hälfte davon sind Franzosen. Der Tourismus, welcher in den letzten Jahren um 10% gestiegen ist, ist damit natürlich einer der zentralen Wirtschaftssektoren Marokkos. Die Arbeitslosigkeit hingegen ist relativ hoch und daher müssen viele Marokkaner – ca. 10% der Gesamtbevölkerung (rund 4 Millionen) - einen Arbeitsplatz im Ausland finden. Neben dem Tourismus ist die Landwirtschaft auch ein sehr bedeutender Wirtschaftssektor, in welchem 40% der Bevölkerung arbeiten. Weitere Sektoren sind die Bauindustrie, die Phosphatindustrie sowie auch die Automobilindustrie – eine Million Autos sollen in den nächsten Jahren produziert werden.

Ein großes Problem ist die nach wie vor hohe Anzahl an Analphabeten in Marokko mit 30% der Bevölkerung, welche auch durch die Uneinigkeit über die zu unterrichtende Sprache (Französisch vs. Arabisch) zustande kommt. Eine weitere Herausforderung ist die schlechte Steuerdisziplin der Bürger, die durchschnittlich nur 2000€ jährlich an Steuern zahlen. Positiv ist jedoch der Einsatz erneuerbarer Energien mit 38% Abdeckungsgrad, der in den nächsten Jahren sogar auf 50% ausgebaut werden soll.

Wie auch bereits von DDr. Schöpfer erwähnt, betont auch Dr. Berger, dass zwar die Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich in den letzten Jahren deutlich verstärkt wurden, jedoch trotzdem noch großes Verbesserungspotenzial besteht. Der Erhalt eines österreichischen Visums für Marokkaner sowie die geringe Anzahl an französisch sprechenden Österreichern stellen dabei die hauptsächlichen Schwierigkeiten dar.



Mag. Michael KITTINGER, ehem. Mitglied der EU-Verwaltung, der nun in Marrakesch lebt, referierte über die Kultur Marokkos, griff aber auch abermals die Themen Steuern und erneuerbare Energien auf. In Marokko gibt es drei verschiedene Religionen - neben der Staatsreligion, dem Islam, gibt es auch eine christliche und jüdische Gemeinschaft. Marokkaner legen außerdem sehr großen Wert auf die Unterscheidung zwischen Islam und Islamisten.

Der monatliche Mindestlohn in Marokko beträgt umgerechnet 238€ und soll in den nächsten zwei Jahren jeweils um 10% erhöht werden. In den Agrarberufen, in denen die meisten Menschen arbeiten, beträgt der Mindestlohn sogar nur 180€ und die Kinderbeihilfe in Höhe von 10€ bekommen die Eltern nur, wenn die Kinder zur Schule gehen.

Mag. Kittinger berichtete ebenso über die Maßnahme des Königs, dass Migranten zuerst die Arbeitsgenehmigung benötigen und dann erst die Aufenthaltsgenehmigung beantragen können. Zum Thema Steuern fügte er hinzu, dass sich viele Marokkaner eines Steuersystems gar nicht bewusst sind und nannte zwei erstaunliche Zahlen – die Hälfte der Steuern werden von nur 140 Unternehmen bezahlt und 1% der Unternehmer bezahlen 80% der Körperschaftssteuer. Der Fokus auf erneuerbare Energien wurde mit dem Ziel, dass bis 2030 53% des Eigenbedarfs mit erneuerbarer Energie (Sonne, Wind und Wasser) gedeckt werden sollen, bestätigt. Seinen Vortrag schloss Mag. Kittinger mit dem Satz „Was in Afrika passiert, ist sehr wichtig für Europa!“.



Den Abschluss vor dem Mittagessen machte **Dipl.-Ing. Rachid EDDOUKS**, Gründer der Firma EAM Consulting in Kenitra (eine Stadt im Norden Marokkos am Meer) und beschrieb Afrika als Wachstumsmarkt der Zukunft und den damit verbundenen Herausforderungen. Afrika ist weiterhin eine der am schnellsten wachsenden Regionen der Welt. Das BIP am Kontinent Afrika steigt im Durchschnitt 3,7% jährlich bis 2020 und in Ostafrika, zum Beispiel in Äthiopien sogar 6%. Äthiopien ist mit 100 Millionen Einwohner eines der attraktivsten Investitionsziele Afrikas und Dakar in Senegal ist das

IT-Hub Afrikas. China ist der führende Investor in Afrika. Eine große Herausforderung stellt das sehr unterschiedliche Wirtschaftsrecht in den einzelnen Staaten dar. Chancen dagegen sieht Herr Eddouks vor allem in der Bildung und der Infrastruktur. Die Prognose, dass südlich der Sahara bis 2050 2,2 Milliarden Menschen (aktuell eine Milliarde) leben werden, bekräftigt die zuvor genannten Chancen. Außerdem merkte er an, dass es in Afrika allerdings ohne persönliche Beziehungen unmöglich sei Geschäfte zu machen.



Nachdem alle Teilnehmer gestärkt von der Mittagspause zurückkamen, erzählte Emanuel RUDAS, MA, der Manager von André Hellers' ANIMA Garten, in einem sehr erfrischenden und lebendigen Vortrag über die interkulturellen Differenzen in der Managementpraxis zwischen Österreich und Marokko. Diese Unterschiede veranschaulichte er anhand der sechs Dimensionen von Hofstede. Klare Unterschiede gibt es dabei bei den Dimensionen „Power Distance“, Long-Term Orientation und „Indulgence“. In der Kategorie „Power Distance“ hat Österreich einen deutlich niedrigeren Wert (11) als Marokko (70). Dies sagt aus, dass in Österreich flache Hierarchien herrschen und in Marokko sehr stark ausgeprägte. Zudem machen sich die Österreicher mehr Gedanken über die fernere Zukunft (60) und die Marokkaner denken eher kurzfristig. Ähnlich sind die Werte der beiden Länder in der Kategorie „Individualism“, die Marokkaner sind jedoch etwas fürsorglicher und legen mehr Wert auf Nächstenliebe. Dies beweist der niedrigere Wert Marokkos in der Kategorie „Masculinity“. Darüber hinaus sprach er auch die Wichtigkeit der persönlichen Beziehungen sowie des Status an - Personen in angesehenen Positionen werden z.B. bei Taxifahrern und auch der Polizei nach wie vor bevorzugt behandelt. Außerdem sei die Zeit in Marokko fließend und Unpünktlichkeit ist keineswegs unhöflich. Bei Geschäftsverhandlungen ist es besser zwei Stunden bei Minztee über die Familie zu plaudern als über Strategie.



Danach folgte Herr **Dipl.-Ing. Erich Georg SONNTAG** von MG Engineering in Casablanca, der einen Überblick über die Automobilindustrie Marokkos gab und generell die Arbeitskultur beschrieb. Die Magna Steyr Fahrzeugtechnik unterhält in allen wichtigen Märkten eigene Engineering Center, um Entwicklungs-Dienstleistungen im direkten Umfeld der Kunden anbieten zu können. Die Bedeutung von Marokko als Standort für Firmen im Automobilssektor nimmt stetig zu, vor allem aufgrund des Steuervorteils für Unternehmen und des billigeren Arbeitsmarkts, sowie auch der französischen Sprache.

Der Engineering Center von Magna Steyr Fahrzeugtechnik in Casablanca wird als Joint Venture mit Altran France betrieben. Hervorzuheben sind die guten Rahmenbedingungen für eine Firmengründung, das große Potenzial an jungen, gut ausgebildeten und motivierten Personen sowie der unkomplizierte Aufenthalt für Europäer.

Auch die Darstellung des marokkanischen Arbeitsalltags in Marokko war sehr interessant. Er stellte fest, dass während des Ramadans die Produktivität nach unten geht und die Fehlerquote steigt. Er erwähnte jedoch auch die riesige Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft der Marokkaner.



Das dritte Referat am Nachmittag hielt **Dr. Markus TOMASCHITZ**, Vice-President-HR der AVL List über das Thema Digitalisierung und die Umsetzung der Industrie 4.0 in den Emerging Markets. Dazu gab er wirklich sehr spannende Einblicke zu dem aktuell viel diskutierten Thema und vertrat den Standpunkt, dass durch Digitalisierung Jobs nicht aussterben, sondern sich bloß die einzelnen Tätigkeiten ändern. Vor allem kommunikative und abstrakte Fähigkeiten rücken in den Vordergrund. Dabei appellierte er auch an das Bildungssystem und die Professoren, die jungen Menschen so hochwertig auszubilden, dass diese durch Maschinen nicht ersetzt werden können.

Europa muss im Vergleich zu den USA die Digitalisierung erst noch richtig annehmen, aber wenn sie dies tun, dann ist die Chance größer als in den USA in Zukunft sehr erfolgreich zu sein. Außerdem überwiegen die Vorteile der Digitalisierung den Nachteilen. Marokko ist sich der Digitalisierung bewusst und die Regierung setzt auch Maßnahmen, um diese immer mehr auszubauen. Aufgrund der jungen Bevölkerung stehen die Chancen auf eine gute digitale Ausbildung gut, jedoch bringt dies das Risiko mit sich, dass die Fachkräfte dann aufgrund eines höheren Gehalts sowie besseren Karrieremöglichkeiten auswandern.



Den Abschluss machte **Univ.-Prof. Dr. Thomas FOSCHT, Dekan der SOWI-Fakultät der KFU Graz** mit seinem Vortrag über Marokko als tragende Säule der internationalen Modewelt. Dabei gab er eine allgemeine Einführung in die Wertschöpfungsketten und berichtete über den neuen Trend der Fast-Fashion. Das Geschäft mit der Mode wird in vielen Kategorien immer kurzfristiger und dynamischer. Vertreter der Fast-Fashion Modeindustrie sind vor allem Zara und H&M, die nicht nur traditionell vier Kollektionen pro Jahr herausbringen, sondern ständig neue Kleidungsstücke anbieten. Essentieller Bestandteil dieses Geschäftsmodells ist eine perfekt abgestimmte Design-, Produktions- und Versorgungskette, die eine sehr rasche Reaktion auf Veränderungen am Markt ermöglicht. Diese ist insbesondere im Bereich der Logistik notwendig indem kurze Wege gefragt sind, weshalb für europäische Unternehmen das benachbarte Marokko ein vorteilhafter Produktionsstandort ist.

Zusammenfassend war das 41. SOWI-Postgraduate Symposium durch die sehr interessanten, spannenden und aktuellen Vorträge ein voller Erfolg und gab den Teilnehmern einen großartigen Überblick über die Wirtschaft, Politik und die zukünftige Entwicklung Marokkos.



Text: David Burgsteiner, BSc
Fotos: Mag. Paulus Mayr